

AMBULANTE DIENSTE

Digitalisierung

Assistenzsysteme als Projekt einführen

Digitale Hilfsmittel wie MDA sollen Pflegekräfte bei der täglichen Arbeit unterstützen. Da es bei der Einführung solch neuer Hilfen verschiedene Hürden zu überwinden gibt, lohnt es sich, die Umstellung als Projekt anzulegen, um den Überblick zu behalten.



Die als Projekt angelegte Einführung neuer Technik gibt Überblick über die Akzeptanz beim Personal.

Foto: Amir Kaljickovic/Fotolia

Von Peter Bleses und Wiebke Grätz

Bremen // Nach der Digitalisierung der Verwaltungsabläufe in den Zentralen der ambulanten Pflege ist gegenwärtig die Einführung digitaler Tourenbegleiter (kurz MDA – Mobile Digital Assistant) in vollem Gange. Mit den MDA dringt die Digitalisierung nun in die Pflegearbeit selbst vor.

Neue Technik häufig befremdlich

Das ist ein voraussetzungsvoller Schritt, denn die Pflege ist aufgrund ihrer Tätigkeitsmerkmale und berufskultureller Prägungen stark auf persönliche Zuwendung in der Arbeit am und mit dem Menschen fokussiert. Digitale Technik kann daher schnell als störender Fremdkörper wahrgenommen werden. Zudem verfügen Pflegekräfte nicht automatisch über Kompetenzen für den Einsatz digitaler Technik. Da ist es wenig hilfreich, wenn – wie oft zu beobachten – die Digitalisierung der Arbeit in der ambulanten Pflege nur als weitere neue Nebenaufgabe erfolgt. Daran muss sie nicht scheitern. Aber es ist fraglich, ob sich die Chancen ausnutzen lassen, die sie bietet.

Denn die Digitalisierung der ambulanten Pflege greift in mehr ein, als es auf den ersten Blick scheint: in die Organisations- und Arbeitsabläufe, Arbeitsmittel, Zusammenarbeit zwischen Führungs- und Pflegekräften

sowie berufskulturellen Grundlagen. Die Pflegekräfte selbst erkennen vielfach, dass die digitale Technik ihnen zwar nutzen kann, befürchten aber häufig, dass ihre Belange im Vergleich zu den Unternehmensbedarfen eine untergeordnete Rolle spielen.

Die Digitalisierung der ambulanten Pflege sollte daher als ein organisatorisches Veränderungsprojekt gestaltet werden, das den Bedarfen der Nutzerinnen und Nutzer Rechnung trägt und digitale Technik auch für die Pflegekräfte zu dem macht, was sie sein sollte: ein wichtiges Hilfsmittel für gute Arbeitsorganisation und Arbeitsqualität.

Projekt orientiert sich an Praxis

Das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung und Europäischen Sozialfonds geförderte Verbundprojekt KOLEGE hat Gestaltungskriterien für ein solches Veränderungsprojekt herausgearbeitet, die wir in diesem Beitrag am Beispiel des Vorgehens bei der Johanniter-Unfall-Hilfe e.V., Regionalverband Bremen-Verden, aufzeigen wollen.

Akzeptanz werden die MDA nur dann finden, wenn sie im Arbeitsalltag auch die Bewältigung der Kernaufgabe, Pflege von Menschen, praktisch erfahrbar unterstützen. Denn erst das schafft die Voraussetzung dafür, dass sich Pflegekräfte digitale Technik als Teil ihrer Pflegearbeit aneignen und nicht als etwas,

das sie trotz hoher Arbeitslast zusätzlich bewältigen müssen und sie von der Pflege selbst abhält. Ausgangspunkt des Veränderungsprojekts ist daher die Orientierung an den Anwender(innen) der Soft- und Hardware, ihren Ressourcen (Kompetenzen, Zeitbudgets), Bedarfen und Bedenken.

Um diese Informationen der Pflegekräfte verfügbar zu haben, ist gerade in der Erprobungsphase ein systematischer Austausch der Akteure im Veränderungsprojekt Digitalisierung nötig. Dies erhöht bei allen Beteiligten auch die Akzeptanz für ein gemeinsames Vorhaben. Die Johanniter-Unfall-Hilfe hat deshalb einen prozessbegleitenden Steuerungskreis gebildet, in dem alle Gruppen von der Pflegehilfskraft bis zur Geschäftsführung repräsentiert sind und der die gesamte Belegschaft über den Fortschritt des Veränderungsprojekts informiert. Daneben nutzt das Unternehmen laufende Treffen (beispielsweise Dienstbesprechungen), um über das Veränderungsprojekt zu informieren und Bedarfe bei allen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen abzufragen.

Schrittweise vorgehen

Bei der Gestaltung des Veränderungsprojekts Digitalisierung ist außerdem ein schrittweises Vorgehen von Vorteil, bei dem immer allen Beteiligten klar ist, in welcher Phase es sich gerade befindet.

Bei hoher Technikunsicherheit und Skepsis der Beschäftigten ist zu überlegen, ob zunächst ein Probedurchlauf durchgeführt werden kann. Die MDA könnten zum Beispiel zuerst von zwei Teams erprobt werden; oder man startet mit nur weni-

GESTALTUNGSKRITERIEN

Kriterien des Veränderungsprojekts Digitalisierung:

1. Nutzer- und Nutzenorientierung
2. Beteiligung aller Gruppen und Transparenz
3. Schrittweises Vorgehen in Phasen
4. Gegebenenfalls Probedurchlauf vorschalten

gen Programminhalten. Dieses experimentelle Vorgehen, das allerdings im betrieblichen Alltag umsetzbar sein muss, birgt die Chance für die Anwender(innen), sich an die Technik heranzutasten und sie auszuprobieren.

■ Dr. Peter Bleses ist Forschungsleiter am Institut für Arbeit und Wirtschaft der Universität Bremen.

Wiebke Grätz arbeitet für die Johanniter-Unfall-Hilfe im Regionalverband Bremen-Verden.

kolegeprojekt.uni-bremen.de

PHASEN DES DIGITALISIERUNGSPROZESSES

1. Bedarfs- und Ressourcenklärung
2. Exakte Planung der Einführung mit vorbereitenden Maßnahmen (zum Beispiel der Kompetenzentwicklung)
3. Einführung mit analogen Rückfalloptionen (beispielsweise gedruckte Tourenpläne) für mehr Sicherheit
4. Prozessbegleitende Evaluation, um bei Problemen schnell nachsteuern zu können
5. Gesamtevaluation mit abschließender Bewertung und gegebenenfalls neuer Maßnahmenplanung



VINCENTZ
AKADEMIE
KONFERENZ

Häusliche Pflege Managertag

- Raus aus dem Personalmangel
- Kassen und Politik zum Handeln bewegen
- Wahre Kosten refinanziert bekommen

Es präsentiert sich:



18. September 2018 | Würzburg und 16. Oktober 2018 | Hannover

Jetzt buchen: www.hp-managertag.de

T +49 511 9910175

Häusliche Pflege
PFLEGEDIENSTE BESSER MANAGEN.



VINCENTZ